

Inhalt

Vorwort	7
1 Einleitung	9
2 Was ist „Vorstellen“?	13
2.1 Irgendwas geht da im Kopf vor sich...	14
2.2 Kleine Bildchen oder Dämonen?	16
2.3 Vorstellen ist nicht Wahrnehmen	17
2.4 Vorstellen ist nicht klar denken	19
2.5 Die Zähmung nützlicher Gespenster	22
2.6 Perfektioniertes Vorstellungskönnen	25
2.7 Die Aufklärung verworrener Vorstellungen	28
2.8 Die gemeinschaftliche Vorstellungskultur als Mitte der menschlichen Welt	31
2.9 Strömende und sich überblendende Vorstellungen	35
2.10 Unendliche Horizonte von Vorstellungen	38
2.11 Nicht Herr im eigenen Kopf?	41
2.12 Als-ob-Handeln und wirkliches Handeln	42
2.13 Neuronale Resonanzen	46
2.14 Unsere Vorstellungen sind „draußen“ in der Welt	48
2.15 Nach alledem: Was sind denn nun „Vorstellungen“?	50
3 Eine pädagogische Theorie der Vorstellungsbildung	57
3.1 Situationen gemeinsamer Aufmerksamkeit	60
3.2 Vorstellen und Darstellen	65
3.3 Vorstellungstypen und -domänen	69
3.4 Kooperatives Vorstellen	76
3.5 Verstehen, Aushandeln, Transformieren von Vorstellungen	80
3.6 Vorstellen und Sachwahrnehmung	87
3.7 Vorstellen und Bildverstehen	90
3.8 Vorstellen und Sprachverstehen	93
3.9 Vorstellen und szenisch-situatives Verstehen	95
3.10 Vorstellen und Verkörperung	99
3.11 Vorstellen und abstraktes Denken	101
3.12 Methoden der Vorstellungsbildung	107
3.13 Methoden der Überprüfung von Vorstellungskönnen	111
3.14 Gemeinsinn und allgemeine Bildung	114

4 Anwendung auf didaktische Beispiele	119
4.1 Sachverhalte zeichnen/visualisieren	119
4.2 Texte imaginativ erschließen	124
4.3 Bilder imaginativ erschließen	126
4.4 Begriffe imaginativ klären	128
5 Allgemeine Folgerungen	133
5.1 Der imaginationstheoretisch begründete Fächerzusammenhang	134
5.2 Curriculumentwicklung	137
5.3 Empirische Imaginationsforschung	139
6 Nachwort	143
Nachweise	145
Register	159